



## **Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage**

„Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ ist ein Bundesprojekt von und für Schülerinnen und Schüler, die gegen alle Formen von Diskriminierung, insbesondere Rassismus und Rechtsextremismus, aktiv vorgehen und einen Beitrag zu einer gewaltfreien, demokratischen Gesellschaft leisten wollen. Die Bundeskoordination des Projekts sitzt in Berlin. Zur Projektdurchführung wurden Landes- und Regionalkoordinatoren eingerichtet. Für NRW nimmt diese Funktion seit Herbst 2004 die Hauptstelle der „Regionalen Arbeitsstellen für Kinder und Jugendliche aus Zuwandererfamilien (RAA)“ in Essen wahr, Renate Bonow ist die Landeskoordinatorin. In Köln wird für die Schulen des Regierungsbezirks die Koordination von Rosi Loos von der RAA Köln unter Mitarbeit der übrigen Regionalen Arbeitsstellen im Regierungsbezirk Köln übernommen.

### **Mehr Informationen über das Projekt: Schule ohne Rassismus: 7 Fragen – 7 Antworten**

#### **1) Was ist Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage?**

Wir sind ein Projekt von und für Schülerinnen und Schüler. Es bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, das Klima an ihrer Schule aktiv mitzugestalten, indem sie sich bewusst gegen jede Form von Diskriminierung, Mobbing und Gewalt wenden. Wir sind das größte Schulnetzwerk in Deutschland. Ihm gehören über 600 Schulen an, die von rund 400.000 SchülerInnen besucht werden (Stand: Juli 2009).

#### **2) Wie wird man eine Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage?**

Jede Schule kann den Titel erwerben, wenn sie folgende Voraussetzungen erfüllt: Mindestens 70 Prozent aller Menschen, die in einer Schule lernen und lehren (SchülerInnen, LehrerInnen und technisches Personal) verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, sich künftig gegen jede Form von Diskriminierung an ihrer Schule aktiv einzusetzen, bei Konflikten einzugreifen und regelmäßig Projekttag zum Thema durchzuführen.

#### **3) Zu was verpflichtet sich eine Schule?**

Wer sich zu den Zielen einer Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage bekennt, unterschreibt folgende Selbstverpflichtung:

- a) Ich werde mich dafür einsetzen, dass es zu einer zentralen Aufgabe einer Schule wird, nachhaltige und langfristige Projekte, Aktivitäten und Initiativen zu entwickeln, um Diskriminierungen, insbesondere Rassismus, zu überwinden.
- b) Wenn an meiner Schule Gewalt, diskriminierende Äußerungen oder Handlungen ausgeübt werden, wende ich mich dagegen und setze mich dafür ein, dass wir in einer offenen Auseinandersetzung mit diesem Problem gemeinsam Wege finden, uns zukünftig einander zu achten.

c) Ich setze mich dafür ein, dass an meiner Schule ein Mal pro Jahr ein Projekt zum Thema Diskriminierungen durchgeführt wird, um langfristig gegen jegliche Form von Diskriminierung, insbesondere Rassismus, vorzugehen.

#### **4) Was bedeutet der Titel genau?**

Der Titel ist kein Preis und keine Auszeichnung für bereits geleistete Arbeit, sondern ist eine Selbstverpflichtung für die Gegenwart und die Zukunft. Eine Schule, die den Titel trägt, ist Teil eines Netzwerkes, das sagt: Wir übernehmen Verantwortung für das Klima an unserer Schule und unser Umfeld.

#### **5) Kümmert Ihr Euch nur um Rassismus?**

Nein. Wir beschäftigen uns gleichermaßen mit Diskriminierung aufgrund der Religion, der sozialen Herkunft, des Geschlechts, körperlicher Merkmale, der politischen Weltanschauung und der sexuellen Orientierung. Darüber hinaus wenden wir uns gegen alle totalitären und demokratiegefährdenden Ideologien.

#### **6) Beschäftigt Ihr Euch nur mit den bösen Deutschen?**

Nein. Wir sind davon überzeugt, dass alle Menschen, egal woher sie kommen und wie sie aussehen, in der Lage sind, zu diskriminieren. Deshalb nehmen wir zum Beispiel den Antisemitismus oder die Homophobie eines (alt)deutschen Jugendlichen genauso ernst wie den eines Jugendlichen mit türkischen oder arabischen Wurzeln.

#### **7) Wo bekomme ich mehr Informationen?**

Landeskoordination SOR-SMC

Renate Bonow

E-Mail: [renate.bonow@hauptstelle-raa.de](mailto:renate.bonow@hauptstelle-raa.de)

Regionalkoordination:

Rosi Loos

E-Mail: [rosemarie.loos@stadt-koeln.de](mailto:rosemarie.loos@stadt-koeln.de)

Internet: [www.raa.de](http://www.raa.de)

[www.schule-ohne-rassismus.org](http://www.schule-ohne-rassismus.org)

#### **Was bisher in Köln geschah:**

Am **11.12.2008** fand in der RAA Köln die **erste Konferenz** zu dem Thema statt, an der neben der NRW-Koordinatorin und der RAA Köln auch die RAA Düren, die RAA Bergisch-Gladbach, die RAA Leverkusen und die Info- und Bildungsstelle gegen Rassismus (ibs) Köln als Kooperationspartner von Schule ohne Rassismus in der Region teilnahmen. Die RAA Aachen hatte Interesse bekundet, konnte aber leider niemanden zu diesem Termin entsenden.

Frau Bonow stellte den Stand der Entwicklung des Netzwerks im Regierungsbezirk Köln zum Zeitpunkt 11.12.08 dar:

Von den 122 beteiligten Schulen in NRW sind 30 im RP Köln:

2 Grundschulen

2 Förderschulen

4 Hauptschulen

5 Realschulen

5 Gesamtschulen

11 Gymnasien  
1 Berufsschule

Ein weiteres Gymnasium sollte im Dezember noch zertifiziert werden, eine Gesamtschule war auf Patensuche und ein Gymnasium hatte mit der Sammlung von Unterschriften begonnen.

Nach einem **zweiten, vorbereitenden Treffen am 09.02.2009** in der RAA Köln fand im März das erste Regionaltreffen statt:

### **Erstes Kölner Regionaltreffen des Netzwerks „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“**

Am **03.03.2009** trafen sich im Bürgerzentrum in Köln- Ehrenfeld VertreterInnen von 19 Schulen aus dem Regierungsbezirk Köln, darunter zehn Schulen, die noch nicht im Netzwerk vertreten waren. Zehn weitere Schulen des Netzwerks hatten grundsätzliches Interesse an solchen Treffen im Vorfeld geäußert, konnten den Termin aber aus verschiedenen Gründen nicht wahrnehmen.

Eingeladen hatten die Landeskoordination des Netzwerks und die Regionalen Arbeitsstellen der Städte Köln und Leverkusen, des Rheinisch-Bergischen Kreises und des Kreises Düren. Unterstützt wurden sie bei Planung und Durchführung von den Kollegen der Informations- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus (ibs) in Köln.

Ziel des Treffens war es, eine erste Begegnung der Schulen aus der Region zu ermöglichen – aus dem „virtuellen“ Netzwerk des Projekts eine reale Begegnung zu machen. Die über 50 Teilnehmenden wurden zunächst durch kurze Präsentationen von vier Schulen des Netzwerkes (dem Engelbert von Berg-Gymnasium aus Wipperfürth, dem Nikolaus-Otto-Berufkolleg aus Köln, der Gesamtschule Niederzier-Merzenich und der Gesamtschule Waldbröl) über die Aktivitäten an ihren Schulen informiert. Schon hier wurde deutlich, wie kreativ SchülerInnen und LehrerInnen die Ziele des Netzwerkes umsetzen. Dieser Eindruck wurde in den Arbeitsgruppen bestätigt.

Es fand ein Austausch über die Erfahrungen mit Aktionen zu den Themen:

- Was tun gegen Rechtsextremismus an und vor der Schule
- Aus der Geschichte lernen
- Was tun gegen Gewalt in und vor der Schule

In den Arbeitsgruppen brachten neben der ibs auch Vertreterinnen und Vertreter des Kammertheaters Rheinland und der DGB Jugend Köln ihre Angebote für Schulen ein. Es wurde heftig diskutiert, etwa in der Arbeitsgruppe „Aus der Geschichte lernen“ auch sehr kontrovers. So wurde beispielsweise die Aktion des Humboldt Gymnasiums, blonden und blauäugigen Schülerinnen und Schülern vor Schulbeginn am 9.11. 2008 den Zutritt zur Schule zu verwehren, von den Schülerinnen und Schülern mehrheitlich positiv bewertet, während Pädagoginnen und Pädagogen eher kritische Fragen an eine solche Aktion stellten. Auch gab es Diskussionen über die Frage, wie ein Zugang zum Thema „Aus der Geschichte lernen“ für Schulen aussehen sollte, die von vielen Schülerinnen und Schülern mit Zuwanderungsgeschichte besucht werden. Die Frage war, ob auch an diesen Schulen eine Beschäftigung mit der nationalsozialistischen deutschen Geschichte

sinnvoll sei, oder ob andere Themen wie z.B. die Unterdrückung der Armenier durch die Türkei zum Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit rassistischer Geschichte gewählt werden sollte.

Im abschließenden Plenum wurden einige der gesammelten Ideen vorgestellt und zugleich zwei Wünsche formuliert:

- Ein Treffen auf der Ebene des Regierungsbezirks sei sinnvoll, aber zur Planung möglicher gemeinsamer Aktionen wäre eine Regionalisierung unterhalb dieser Ebene wünschenswert. Ein Lehrer der Gesamtschule Niederzier/Merzenich erklärte sich bereit, ein Treffen interessierter Schulen aus den Bereichen Düren/Aachen zu organisieren.
- Vor allem von Schülerinnen und Schülern wurde die Organisation einer Veranstaltung gefordert, in der konkrete Projektideen gemeinsam entwickelt werden sollten. Ein Schüler der Lise-Meitner-Gesamtschule bot sich an, hier mitzuwirken.

Die Kollegen der ibs und der DGB Jugend boten ihre Unterstützung an.

Als Titel für die nächste Veranstaltung wurde vorgeschlagen: „1001 Ideen gegen Rechtsextremismus und Rassismus“.